

# Retterin für verunfallte Flugkünstler

Die ersten Patienten von Silvia Volpi sind geheilt. Doch die Mauersegler- und Alpensegler-Expertin rechnet in den nächsten Wochen mit über 100 verletzten Vögeln und wappnet sich für den Ansturm.

ANNA BÉRARD

**RÜMLANG.** Noch herrscht keine Hektik in der Vogelstation von Silvia Volpi. Die Expertin für Mauer- und Alpensegler pflegt derzeit 18 Patienten in ihrem Haus am Rümplanger Waldrand. Doch die gefährliche Zeit für die Vögel naht. Im Hochsommer gleicht Volpis Segler-Rettungsstation alljährlich einem Bienenhaus, dann pflegt sie mit ihrem Team zeitweise über 100 verletzte Tiere gleichzeitig. Die Mauersegler sind Anfang Mai aus ihrem Winterquartier im Süden zurückgekehrt, die Alpensegler schon einige Wochen früher. Die derzeitigen Patienten sind darum alles erwachsene Vögel. Sobald aber die jungen Segler schlüpfen und heranwachsen, wird die Patientenzahl erfahrungsgemäss schlagartig zunehmen und Volpi fast rund um die Uhr auf Trab halten.

## Die gefährliche Zeit beginnt

Mauer- und Alpensegler verbringen ihr ganzes Leben in der Luft. Die Vögel jagen, schlafen und paaren sich sogar im Flug. Nur zum Brüten brauchen sie festen Boden unter den Füßen. Derzeit kann man Mauersegler in den Dörfern und Städten beobachten, wie sie laut «srieh, srieh, srieh» rufend über die Hausdächer fegen und plötzlich in einer Nische verschwinden. Alpensegler sind etwas grösser als ihre Verwandten und bewohnen die Innenstädte etwa von Zürich und Winterthur.

Obwohl beide Seglerarten ausgezeichnete Flugkünstler sind, passieren bei den Flugmanövern immer wieder Unfälle. Sie streifen eine Hauswand oder prallen gegen eine Fensterscheibe und bleiben dann verletzt am Boden liegen. Die Verunfallten, die Glück im Unglück haben, landen bei Silvia Volpi. Sie leistet tiermedizinische Hilfe und füttert ihre Patienten fachgerecht mit Heimchen, einer Art aus der Familie der Grillen. Stark geschwächt



Seit 16 Jahren pflegt Silvia Volpi verletzte Mauer- und Alpensegler gesund. Bild: Anna Bérard

Vögeln spritzt sie Vitamine und pappelt sie während Wochen auf. Sobald die Verletzungen verheilt sind, beginnt Volpi mit Physiotherapie, wie sie das Bewegen der Flügel und Beine ihrer Patienten nennt. In einem Flugzelt können die genesenden Vögel ihre Flügel kräftigen, bis sie wieder ganz flugtüchtig sind. «Kein Patient wird ausgewildert, bevor er nicht im Flugzelt gezeigt hat, dass er wirklich wieder fliegen kann», betont Volpi.

## Gut gemeinte Hilfe schadet oft

Für die jungen Vögel lauert bereits am Brutort eine Gefahr. Mauersegler legen ihre Eier mit Vorliebe in Hohlräume an Häusern, meistens zwischen Hausmauer, Balken und Dachziegel. Wenn die Temperaturen im Sommer steigen und es unter den Dächern kochend heiss wird, lehnen sich Jungvögel gerne aus ihren Brutnischen. Unvorsichtige fallen dabei in die Tiefe. Junge Segler könne man nicht einfach einer

Adoptivfamilie unterschieben, betont Volpi und empfiehlt darum, aus dem Nest gefallene Mauer- und Alpensegler in eine Schachtel zu legen und den Tierrettungsdienst anzurufen oder bei ihr vorbeizubringen. Selber die Tiere aufpäppeln könne man als

Laie nicht. Oft versuchen wohlmeinende Menschen während Tagen, einen verletzten Vogel mit Katzenfutter oder Hackfleisch zu füttern, und laden schliesslich das völlig geschwächte Tier bei Volpi ab. «Verletzte Segler gehören in professionelle Hände», stellt sie



Viele Mauersegler verletzen sich, weil sie Fensterscheiben nicht sehen können und mit voller Wucht dagegen prallen. Bild: pd

klar. Die Seglerexpertin will auch mit einem Mythos aufräumen, der sich hartnäckig hält: «Gewisse Vogelfreunde erzählen, man solle am Boden liegende Segler in die Luft werfen, um ihnen Starthilfe zu geben.» Doch ein gesunder Segler könne problemlos vom Boden auffliegen, wenn ihn nichts daran hindert. «Bleibt ein Vogel liegen, so ist er verletzt und braucht professionelle Pflege.»

## Wohnungsnot für Mauersegler

In Rümplang bietet das Haus am Dorfplatz Nistmöglichkeiten für eine Mauersegler-Kolonie. Vor zwei Jahren haben die ersten Tiere die Nistkästen bezogen. «Ich hoffe, es werden noch mehr. Es sind grundsätzlich allerorts sehr wenig Segler zu sehen», sagt Volpi. Der Grund für den Rückgang ist bekannt: Mauersegler leiden unter Wohnungsnot. «Die heutigen Häuser weisen kaum mehr Hohlräume auf. Bei einer Renovation will man das Gebäude besser isolieren und verschliesst darum sämtliche Hohlräume», weiss Volpi. Als Ersatz für verloren gegangene Brutorte empfiehlt sie, Nistkästen unter den Dachvorsprüngen zu montieren.

Für den Betrieb der Segler-Rettungsstation ist Volpi auf viele helfende Hände und auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Letzteres bieten ihr die Stiftungen Pro Artenvielfalt (SPA) und Tierschutz.ch.

## Helfer gesucht

Silvia Volpi kann die Pflege und Betreuung der verletzten Segler alleine kaum meistern. Sie ist darum von Mitte Juni bis August auf Helferinnen und Helfer angewiesen. Die Aufgaben sind Füttern, Trainieren und Auswildern der Vögel, Fahrdienste und Telefonieren. Man braucht für die Mitarbeit in der Seglerstation keine Vorkenntnisse, wohl aber eine ruhige Hand und Freude an den Vögeln. Interessierte melden sich bei Silvia Volpi unter Telefon 079 663 71 84 oder per Mail an [svolpi@berufskunde.com](mailto:svolpi@berufskunde.com). (anb)